

„Tag der Begegnung“ am Berufskolleg Castrop-Rauxel

Integration von unten

Ein kurzer Augenblick, ein flüchtiger Gruß und dann geht jeder seines Weges. Viele Schülerinnen und Schüler der internationalen Klassen und der Regelklassen am Berufskolleg Castrop-Rauxel kennen sich vom Sehen, doch sie wissen kaum etwas voneinander. Der „Tag der Begegnung“ soll das nachhaltig ändern. Konzipiert von Schülern für Schüler, fördert er die Integration von unten.

Warum verlassen Menschen ihre Heimat? Was erleben sie auf der Flucht? Wie fühlt es sich an, fremd in einem Land zu sein? Das sind Fragen, die jungen Menschen unter den Nägeln brennen. 45 Schülerinnen und Schüler mit und ohne Fluchthintergrund haben mit Unterstützung eines Lehrerteams daraus Themen für Fortbildungen und Workshops konzipiert, externe Referentinnen und Referenten eingeladen und ein Rahmenprogramm auf die Beine gestellt. Finanziell ermöglicht wird der Tag der Begegnung durch eine Förderung im Projekt „Wegbereiter – Bildungswege für neu zugewanderte Kinder und Jugendliche bereiten“ von RuhrFutur.

240 junge Menschen strömen erwartungsvoll in die Aula des Berufskollegs. Nach einem multikulturellen musikalischen Auftakt führt ein Theaterstück in die Thematik ein: Zwei junge Männer erzählen von Flucht und Hoffnung auf Frieden. In verschiedenen Fortbildungen erfahren die Teilnehmerinnen und Teilnehmer Hintergründe: Die politische Situation in Fluchtländern wird skizziert, Fakten und Begriffe rund um Flucht und Asyl erläutert. Ein Film dokumentiert Einzelschicksale geflüchteter Menschen. Selbsterfahrungen ermöglicht der Kurs „Traditionen – Werte – Kulturen“: Im Rollenspiel begibt man sich auf Identitätssuche. Wie fühlt es sich an, wenn man seine Religion nicht offen leben kann? Was bedeutet es, zu den Privilegierten der Gesellschaft zu zählen?

Wie man Stammtischparolen mit guten Argumenten entkräftet und seinem Gegenüber den Wind aus den Segeln nimmt, vermittelt die Bildungswissenschaftlerin Dr. Ulrike Maier von der Universität Köln. „Bei meiner Arbeit im Jugendzentrum bin ich häufig mit diskriminierenden Bemerkungen konfrontiert“, sagt der Berufskolleg-Schüler Adriano. Vielen Gleichaltrigen ergeht es in der Familie und im Freundeskreis ähnlich.

Während in den Seminarräumen gearbeitet wird, bereitet die Kochgruppe für alle ein Büffet mit internationalen Speisen vor. Bei arabischem Tabouleh Salat und deutschem Blechkuchen tauscht man sich über die Erlebnisse am Vormittag aus. Gestärkt geht es in die Workshops, die teilweise von Schülerinnen und Schülern der internationalen Klassen geleitet werden: Sie führen mit viel Temperament in die Kunst arabischer Volkstänze ein oder vermitteln Grundbegriffe ihrer Muttersprachen. Drei junge Männer haben sich durchgerungen, die Geschichten ihrer Flucht zu erzählen. Es fällt ihnen nicht leicht, ihre Emotionen zu kontrollieren. Die Zuhörerinnen und Zuhörer fühlen mit und danken ihnen für ihre Offenheit. „Es war gut, das zu erzählen“, sagt der Syrer Jalal später. Kaum einer seiner Freunde kennt die Geschichte seiner Flucht. Die Referenten sind erleichtert und froh, nach ein oder zwei Jahren am Berufskolleg endlich in Kontakt mit den Regelschülerinnen und -schülern gekommen zu sein.

Unsicherheit, vielleicht auch Unverständnis, Hilflosigkeit und Mitleid können die Kontaktaufnahme mit geflüchteten Menschen erschweren. Im Workshop „Traumatisierung, Krieg und Flucht – was macht das mit uns?“ erarbeitet ein Psychologe mit den Teilnehmenden Verhaltensweisen, die Sicherheit vermitteln, und gibt Tipps zur Achtung der eigenen Grenzen.

Erfüllt von den intensiven Begegnungen kehren die jungen Menschen zum gemeinsamen Abschluss in die Aula zurück. Die Musikgruppe bringt die Essenz des Tages im Rap auf den Punkt: „Ich war alleine, hier bin ich jetzt. Wir sind zusammen im Hier und Jetzt.“ Das Gemeinschaftsgefühl ist an diesem Tag gewachsen, die Fortbildungen und Workshops haben die Teilnehmenden bewegt und einander nähergebracht. So manches flüchtige Treffen im Flur oder auf dem Schulhof wird nach dem Tag der Begegnung gewiss anders verlaufen.

Text & Konzept
Martina Biederbeck